

nicht ausgenommen. Eben darum wird die Auseinandersetzung über den Kolonialismus an diesem Buch nicht vorbeigehen dürfen.

Hans-Werner Gensichen

A.-M. Thunberg, Kontinente im Aufbruch.

Kirche und Mission angesichts der afroasiatischen Revolution. Aus d. Schwed. v. K.-H. Becker u. E. Ebel. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1960. 340 Seiten, 1 Falttafel. Br. DM 14.80.

Wer bisher die Probleme der Entwicklungsländer unter christlichen Aspekten studieren wollte, war auf mühsames Sammeln und Sichten angewiesen, bis 1959 das zur Unterstützung des Fastenopfers der deutschen Katholiken geschriebene Buch von W. Pank, *Der Hunger in der Welt* (Herder-Bücherei Nr. 38) mit seinem fast überreichen statistischen Material als dankbar begrüßte „erste Hilfe“ herauskam. Jetzt liegt auch ein aus evangelischer Sicht verfaßtes Werk ähnlicher Zielsetzung vor, in dem Gründlichkeit der Materialsammlung (die auf dem „team-work“ eines schwedischen Arbeitskreises beruht) und Klarheit der Interpretation durch die Autorin muster-gültig vereinigt sind. Politische Probleme, die Rassenfrage, die Übervölkerung, die Urbanisierung und Industrialisierung werden, mit ständiger Blickrichtung auf die jeweils besonders betroffenen Weltgebiete, als Fragen gesamtchristlicher Verantwortung abgehandelt. Das Schlußkapitel, das ausführlich die ökumenische Diskussion der Weltprobleme seit Edinburgh 1910 aufarbeitet, ist eine Leistung besonderen Ranges und wird das Buch auch für den wertvoll machen, der es nicht sowieso als Studien- und Nachschlagewerk stets zur Hand haben will. Die Literaturangaben haben auch entlegenes Material, zumal skandinavischer Herkunft, ziel-sicher aufgespürt. Es ist besonders dankens-wert, daß die deutsche Ausgabe auf den Stand vom Herbst 1960 gebracht werden konnte, also wirklich ganz aktuelle Informationen bietet. Das Register wünscht man sich allerdings — wieder einmal! — wesent-lich ausführlicher. Für eine Neuauflage sollte auch eine Einarbeitung der besonde-ren Probleme des Kolonialismus erwogen und einiges wenige korrigiert werden (S. 59 wird, wohl auf Grund eines Lapsus der Übersetzung, die Gita als eine Person zitiert; S. 37 sind die Jahreszahlen der Un-

abhängigkeit zu verbessern: Burma, Indien, Pakistan 1947, Ceylon 1948). Im übrigen können Autorin, Übersetzer und Verlag der Dankbarkeit vieler gewiß sein, die hier endlich finden, was schon lange vermißt worden war.

Hans-Werner Gensichen

Gustav Menzel, Die Kirchen und die Rassen — südafrikanische Probleme. Verlag der Rheinischen Missionsgesellschaft, Wuppertal 1960, 100 Seiten. DM 3.80.

Man kann dem früheren Missionsinspek-tor der Rheinischen Missionsgesellschaft nur von Herzen dankbar sein, daß er über die heftig diskutierte Apartheidsfrage in Südafrika eine so saubere und gut informierende Schrift vorlegt. Nach einer Über-sicht über die Geschichte des Rassenpro-blems skizziert Menzel das politische Pro-gramm der Apartheid, das er als das Pro-gramm der „praktischen positiven Apartheid“ kennzeichnet. Er hätte vielleicht noch stärker herausstellen können, daß man in Südafrika gern von der „eigenständigen Entwicklung“ redet und das Schlagwort der Apartheid, das solche großen Wellen ge-schlagen hat, heute lieber vermeidet. Der Hauptteil des Buches beschäftigt sich mit den Stellungnahmen der Kirchen, die Men-zel objektiv und auf den Zeugnissen der entsprechenden Konferenzen und Veröffent-lichungen fußend referiert. Dabei nimmt natürlich die Darstellung der Niederlän-disch-Reformierten Kirche, die sich hinter das Programm der Regierung gestellt hat, den breitesten Raum ein. Aber auch die so- genannten „englischen Kirchen“ werden in ihren wichtigsten — ablehnenden — Ver-lautbarungen zitiert. Desgleichen die katho-lische Kirche. Menzel weist auch darauf hin, daß die lutherischen Gruppen in Süd-afrika leider bis heute keine klare Stellung bezogen haben, obwohl sie vielleicht in be-sonderer Weise dazu berufen sein könnten, den ganzen Fragenkomplex ohne politische Festlegung zu klären. Auch die Haltung der nichtweißen Kirchen wird kurz charak-terisiert.

In einem wichtigen Abschlußkapitel „Apartheid durch Einheit“ stellt der Ver-fasser in einer Reihe von Thesen seine eigene, aufgrund von eingehenden Studien und vielen Gesprächen erarbeitete Meinung dar, die davon ausgeht, daß das Wort Got-tes keinen Anhaltspunkt für die durch das